

# 0244

## ZUM JAHRESSCHLUSS

PSALM 31, VERS 2

AUS  
SMYRNA STIMMEN 8/1953

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## ZUM JAHRESSCHLUSS PSALM 31, VERS 2

„Auf Dich, HErr, traue ich, las mich nimmermehr zuschanden werden.“ Dieses Wort ist wohl geeignet, beim Jahreswechsel die Überschrift zu bilden, um uns der Grundlage alles unseres Tuns zu erinnern, die im Vertrauen auf den HErrn unseren Gott gelegt ist.

Stunden zur Zeit des Jahreswechsels sind Stunden der Besinnung und der Rückschau, aber auch des Planens und Hoffens für die Zukunft. Bald nach Beginn des Kirchenjahres vollzieht sich der Wechsel des Kalenderjahres. Für uns ist dies eine Mahnung. Alle von Menschen gesetzten Zeitabschnitte sind an sich nicht wichtig; wichtig ist allein, dass wir unsere Aufgabe in der uns gesetzten Erdenzeit so lösen, dass wir mit ihrer Lösung in der Ewigkeit vor unserem HErrn bestehen können; und dieses Bewusstsein ist für uns ein Trost. Furcht und Hoffnung angesichts des beginnenden neuen Jahres sind an sich sinnlos. Sinnvoll ist nur die Festigkeit unseres Herzens, unser Wille zur Arbeit und Leistung, unsere Bereitschaft, unsere Pflichten gegen Gott und unsere Nächsten in der Gemeinde, in der Kirche und im Staat zu erfüllen. Wohl denen, die sagen können: „Das neue Jahr soll uns als die alten finden; als solche, die nicht erst

neue Vorsätze machen müssen, die doch bald wieder vergessen werden, sondern als solche, die nur den alten Vorsatz erneuern, nach dem sie ihr Leben zu gestalten suchen, nämlich nach bestem Wissen und Gewissen immerdar das Rechte zu tun.“ Aber wie ist es in der Wirklichkeit damit beschaffen?

Die Zeiten haben sich geändert, die Menschen nicht! Mit Saus und Braus beschließen sie das alte, mit Saus und Braus beginnen sie das neue Jahr, und was sie wünschen, sind Vergnügungen, Wohlleben und Sinnenlust. So sollte es nicht bei uns sein, die wir die Bedeutung unserer Lebensaufgabe kennen. Wir bleiben, dem Wanderer gleich, am Meilenstein stehen. Wir überschauen den Weg, den wir gegangen sind; überlegen, ob Irrwege darunter waren, und sammeln neue Kräfte, um mit neuem Mut die Wanderung fortzusetzen; und Wanderer sind wir allesamt. Unser Weg ist dies Leben, unser Ziel ist die Ewigkeit. Wir kommen ihr näher mit jedem Tag.

Wir stehen heute an der Pforte eines neuen Jahres. Drei Worte des Heiligen Geistes mögen uns hindurchgeleiten. Das erste Wort: Gott sei Dank! — Zwar ist es würdig und recht, Gott immer und überall Dank zu sagen, doch am Schlusse eines Jahres tritt die Forderung des Dankens gebieterischer als sonst an uns heran. Lasst uns Gott danken für alles, was

Er uns in diesem Jahre erwiesen hat, für alles ohne Ausnahme, was uns begegnete, auch für das, was uns schwer drückte. Lasst uns danken für die tröstlichen Stunden im Hause Gottes, für die Segnungen, die Er uns auch in den Sakramenten Seines Hauses gespendet hat, für die Belehrungen und Ermahnungen, auch wenn wir das Gesagte besser wissen wollten oder es nicht für so nötig erachteten. Auch für die Barmherzigkeit und die Langmut, mit der Gott uns begegnete, lasst uns danken. Ihm haben wir zu danken für alles Gute, das wir unserseits vollbringen durften, denn Er war es, der die Anregung dazu gab und die Ausführung ermöglichte. Danken wir Ihm, unserem gnädigen Gott, auch dafür, wenn wir trotz vieler Versuchungen und Anfechtungen auf dem Wege der Pflicht beharrlich blieben. Danken wir Ihm für Leben und Gesundheit, die Er Tag für Tag gab.

Das zweite Wort: „Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte und tilge meine Sünden nach Deiner großen Barmherzigkeit.“

Wer kann sagen, dass er Gott so gedankt hat, wie er es Ihm schuldig war? Wer kann sagen, dass er frei blieb von Schuld und Fehler? Wer kann sagen, dass er alle seine Schuld gegen Gott abgetragen und nicht vielmehr neue zu der alten hinzugefügt hat und immer noch hinzufügt? Ein guter Kaufmann prüft am

Jahresschluss seine Geschäftsbücher. Verdient das wichtigste Geschäft, das wir im Leben zu besorgen haben, nicht auch eine genaue Prüfung? Wir sind nicht bloß auf Erden, um nicht zu sündigen, sondern um Gott zu dienen und nach Seinem Willen Gutes zu tun. Wohl uns, wenn wir sagen können: „Wir haben unsere Pflichten gegen Gott und Menschen treu zu erfüllen gesucht und haben Gebet und Gottesdienst nicht vernachlässigt.“ Vergessen wir aber nicht, dass Fehler und Mängel bei unseren besten Absichten mit unterlaufen, und wie viel Gutes wir hätten tun können, was wir aber aus Bequemlichkeit, aus Unverständnis oder auch aus Menschenfurcht unterlassen haben. Halten wir das Gute, das wir von Gott empfangen haben, dagegen, dann sehen wir, dass Gottes Güte größer ist als unsere Schuld.

Diese Prüfung unserer geistlichen Geschäftsbücher soll uns klein und demütig, doch nicht kleinmütig und schwermütig machen. Wenn der Geschäftsmann feststellen muss, dass er mit Verlust gearbeitet hat, dann hilft ihm kein Jammern und Klagen; und wenn er sein Schuldkonto streichen wollte, auch das nützte ihm nichts. Ganz anders ist es mit unserer Schuld bei Gott. Wahre Erkenntnis und Reue tilgt alles aus. Wir dürfen da gleichsam mit David sprechen: „Als ich Dir meine Schuld bekannte, da nahmst Du sie hinweg.“ Das ist gewiss ein reicher

Trost, und wir können ins neue Jahr ohne die alte Schuld hinübergehen, wenn wir sie von Herzen bereuen.

Das dritte Wort: „Auf Dich, HErr, traue ich.“

Es gibt eine göttliche Vorsehung, denn es ist ein Vater über uns, der für uns Sorge trägt. Sein Wissen ist ohne Schranken und Seine Güte ohne Maß. Ohne Seine Zulassung fällt kein Sperling zur Erde und kein Haar von unserem Haupte, so sagt uns der HErr Jesus und fügt dies Wort hinzu: „Fürchtet euch also nicht, ihr seid mehr denn viele Sperlinge.“ Gott leitet die Geschicke der Völker und der einzelnen Menschen. Er, der das Volk Israel führte, der die Kirche Jahrhunderte hindurch leitete, Er nimmt sich auch unser an. Schauen wir doch in unser Leben zurück. Der ganze Plan der Fügungen und Führungen Gottes in unserem Leben wird uns freilich erst im Lichte der Ewigkeit offenbar werden; aber vieles erkennen wir auch schon hier und zwingt uns zu dem Bekenntnis: Gott hat geholfen, Gott wird auch weiter helfen. Solche Erfahrung macht jeder von uns, wenn er nur aufmerkt; sie stärkt unseren Glauben und belebt unsere Zuversicht, weil wir immer wieder bezeugt bekommen, wie der HErr — oft unmittelbar — eingreift, so dass wir auch am Schluss dieses Jahres freudig bekennen:

„Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten. Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen!“

Wir dürfen nie verzweifeln, und wäre die Not auch riesengroß, Gott lässt uns nicht versinken.

Das Leitwort, das uns ins neue Jahr hinüberführen soll, brauchen wir nicht lange zu suchen, der erste Tag des Jahres gibt es uns, es heißt: Im Namen Jesu!

So schreiten wir denn in das neue Jahr hinein mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Hilfe Gottes durch Christus Jesus und bitten Ihn, dass Er uns auch im neuen Jahr segnen möge, wie Er es im vergangenen Jahre getan hat, und dass Er unsere Hoffnung bald erfüllen möge. Wir tun es mit dem Ausdruck der festen Entschlossenheit, auch im neuen Jahr mit aller Kraft auf dem Platz, an den uns der HErr gestellt hat, unsere Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und wir beginnen es in allen Lagen unseres Lebens „Im Namen Gottes“ — Amen.